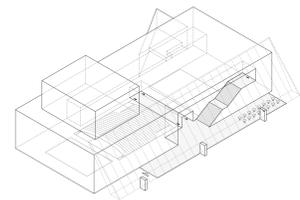
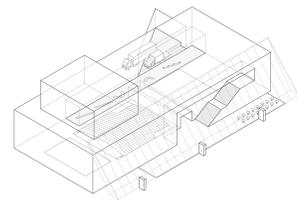


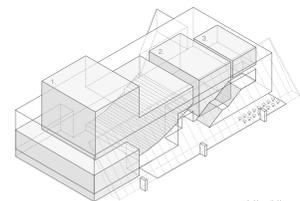
3. Obergeschoss 1:200



Foyer / Restaurant

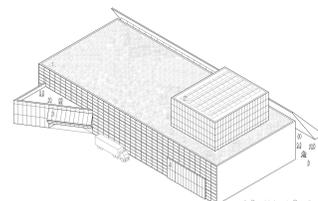


Anlieferung / Tagelager



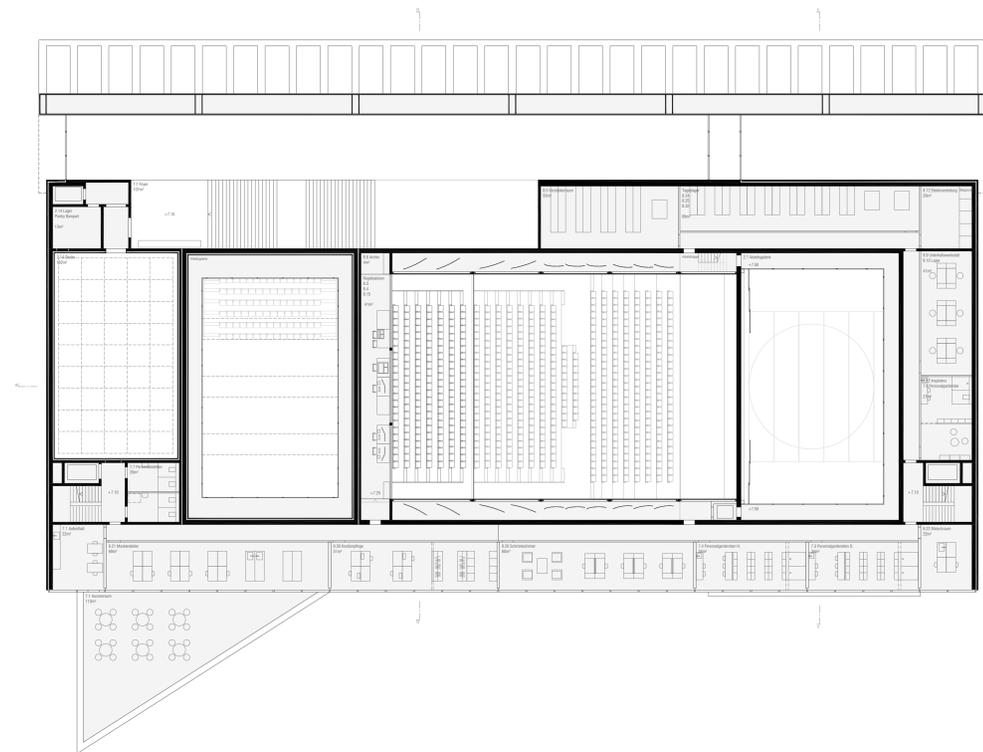
1. Hauptfoyer  
2. Mittlere Gasse  
3. Studio

Veranstaltungsräume



1. Semi-internale Begrenzung  
2. Säulengalerie  
3. für Anlieferung  
4. für Hauptfoyer

Südfassade

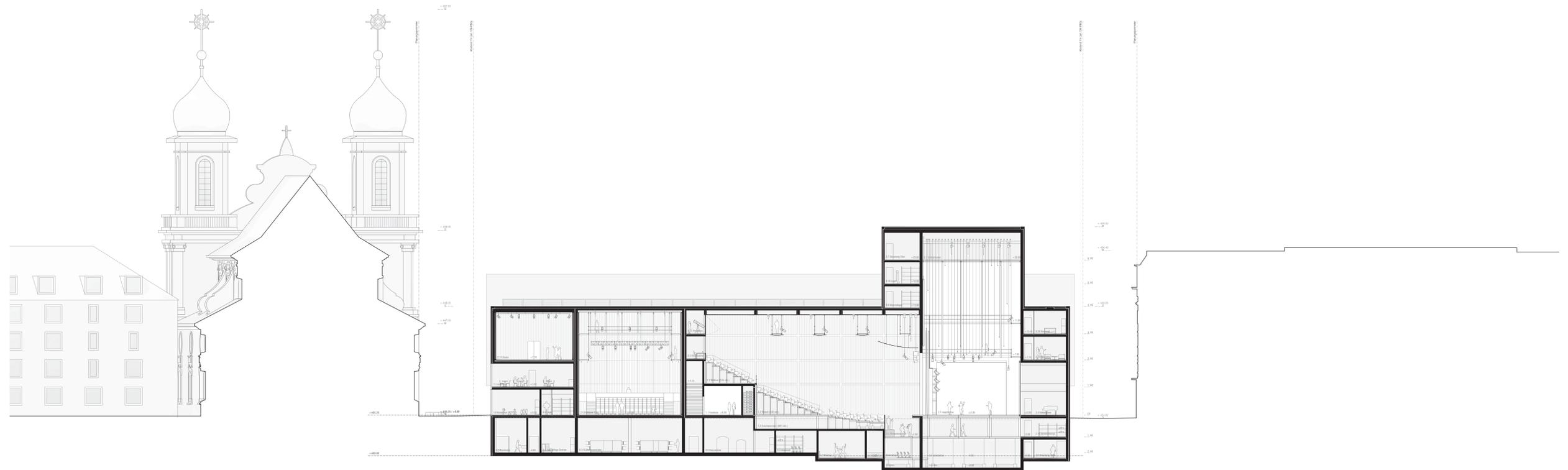


2. Obergeschoss 1:200

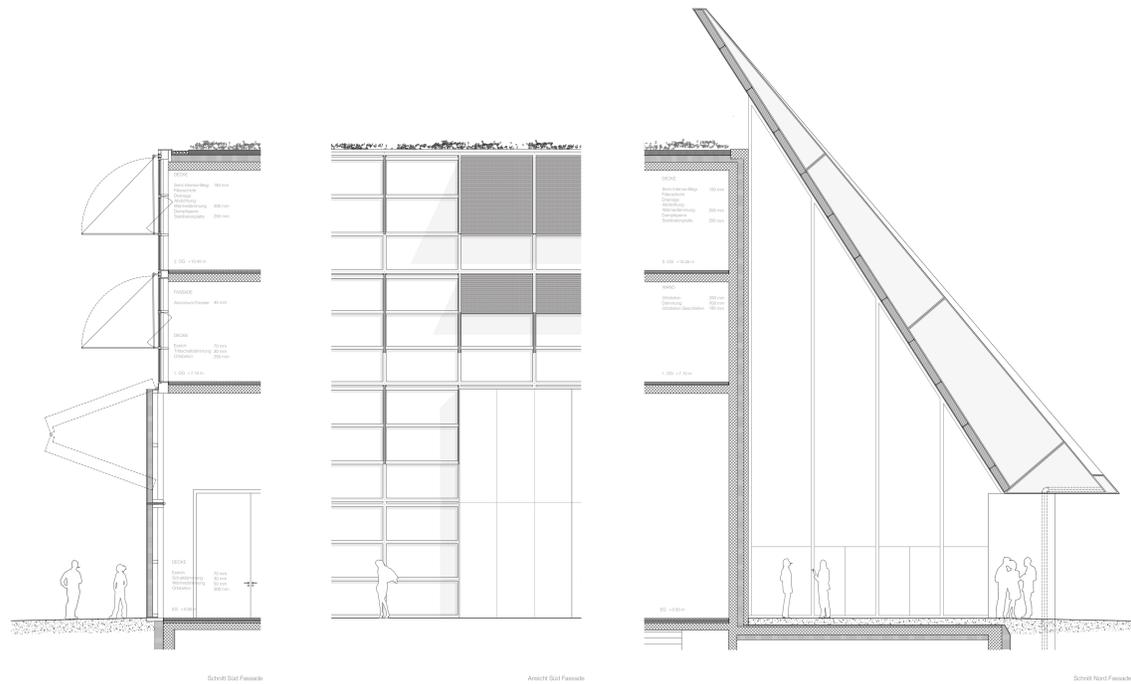
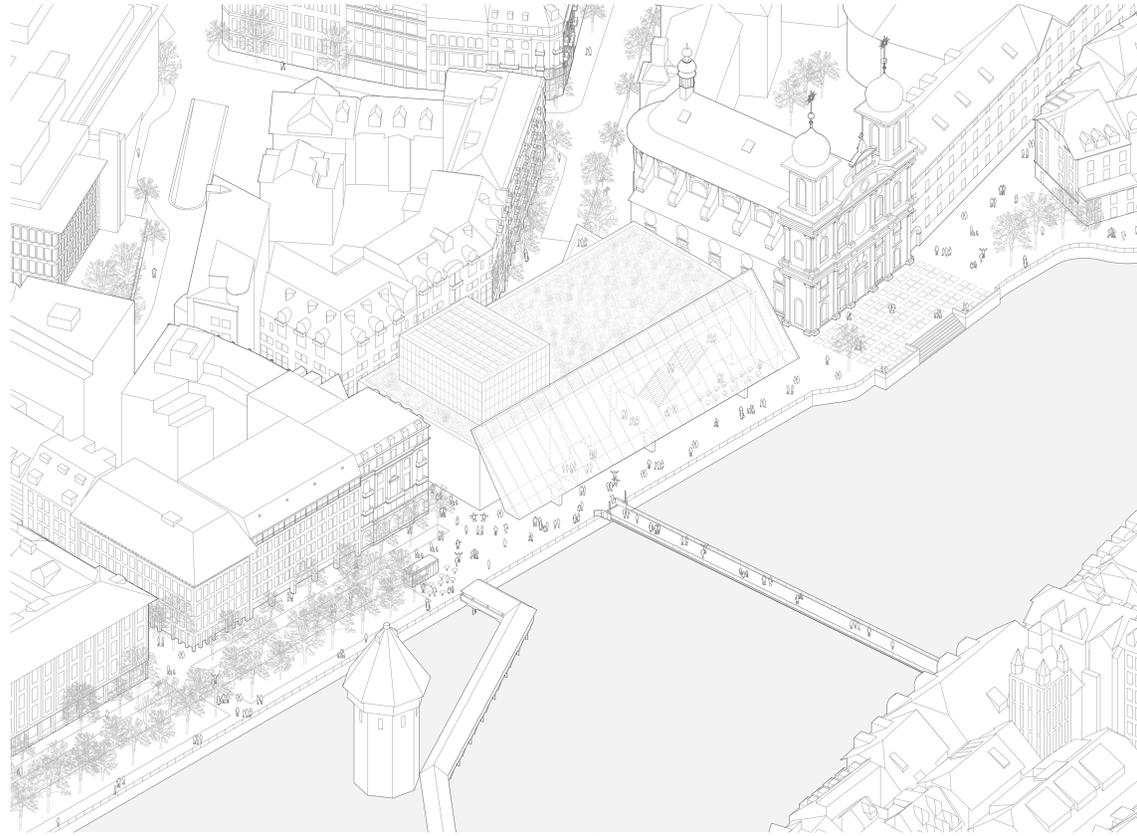




Nordfassade 1:200

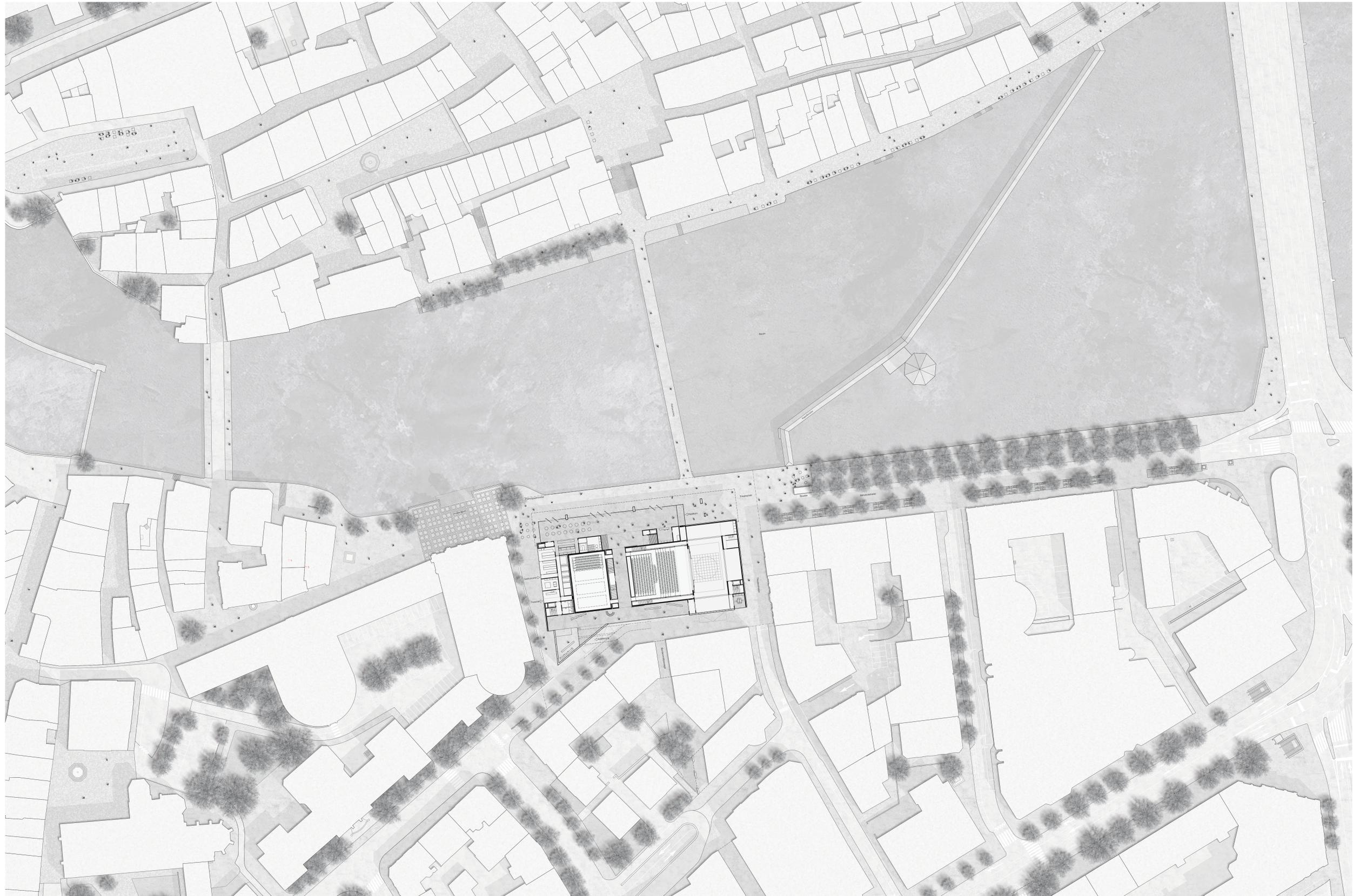


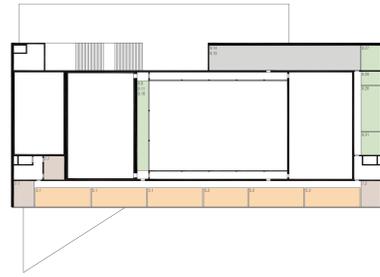
Schnitt AA 1:200



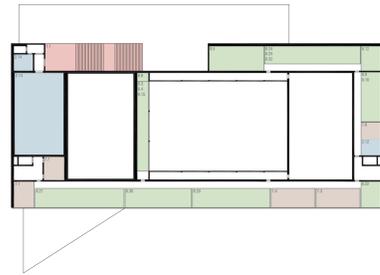
Detailschnitte und Ansicht 1:75



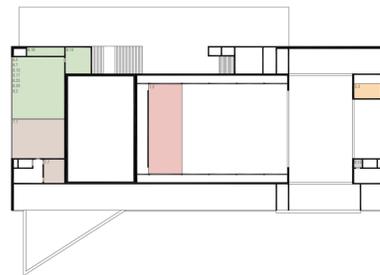




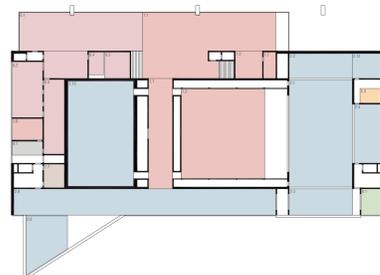
3. Obergeschoss



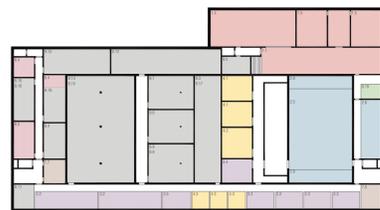
2. Obergeschoss



1. Obergeschoss



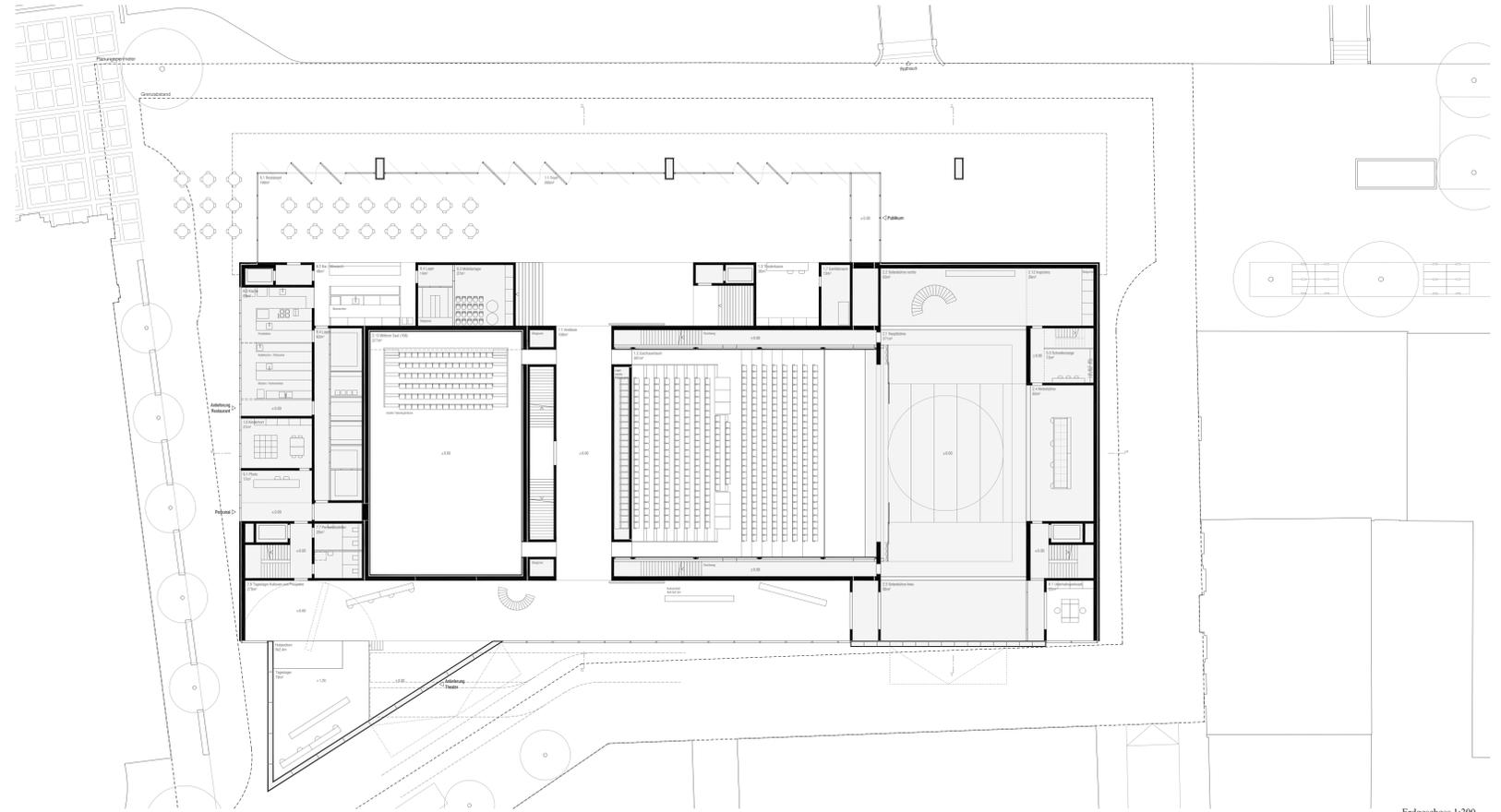
Erdgeschoss



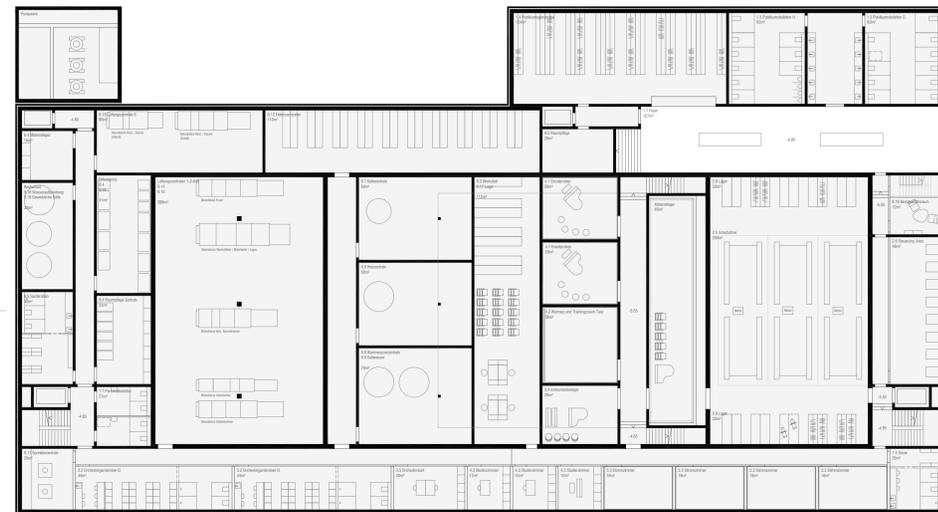
2. Untergeschoss

1 Publikumsräume	1368 m <sup>2</sup>
2 Bühnen- und Werkstattzirkone	1968 m <sup>2</sup>
3 Orchesterstühle	288 m <sup>2</sup>
4 Studios- und Probenräume	130 m <sup>2</sup>
5 Kundengebäude	278 m <sup>2</sup>
6 Gästebüro	437 m <sup>2</sup>
7 Freizeidruckerei	371 m <sup>2</sup>
8 Fachbereich Veranstaltungsbetrieb	300 m <sup>2</sup>
9 Betriebs-, Gebäude und Schematechnik	1078 m <sup>2</sup>

Schemapläne 1:500

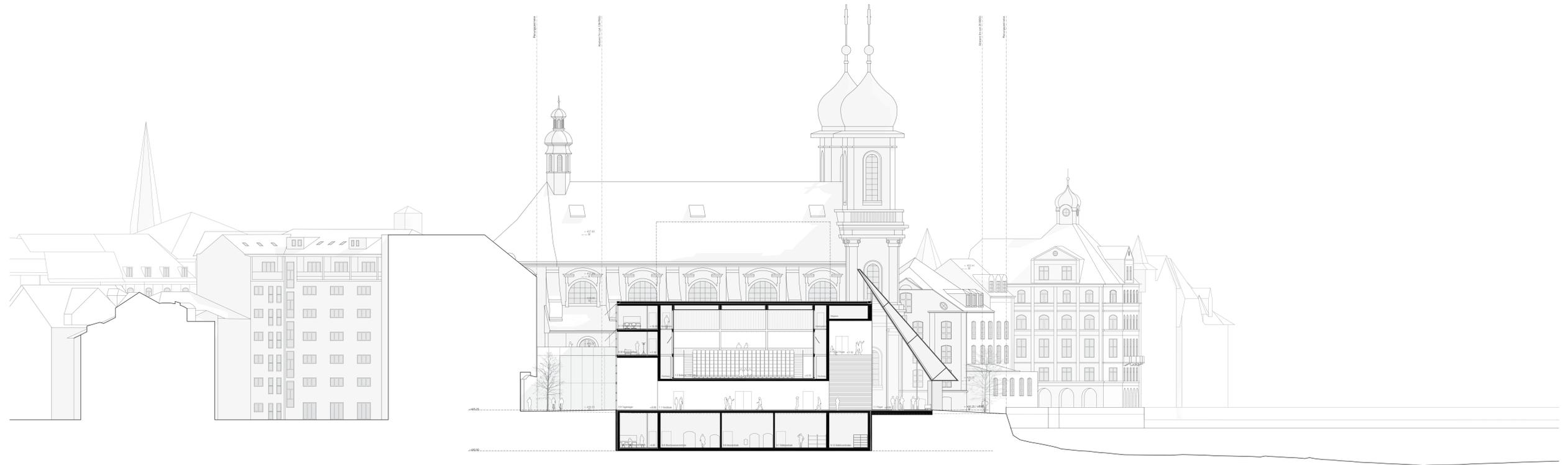


Erdgeschoss 1:200

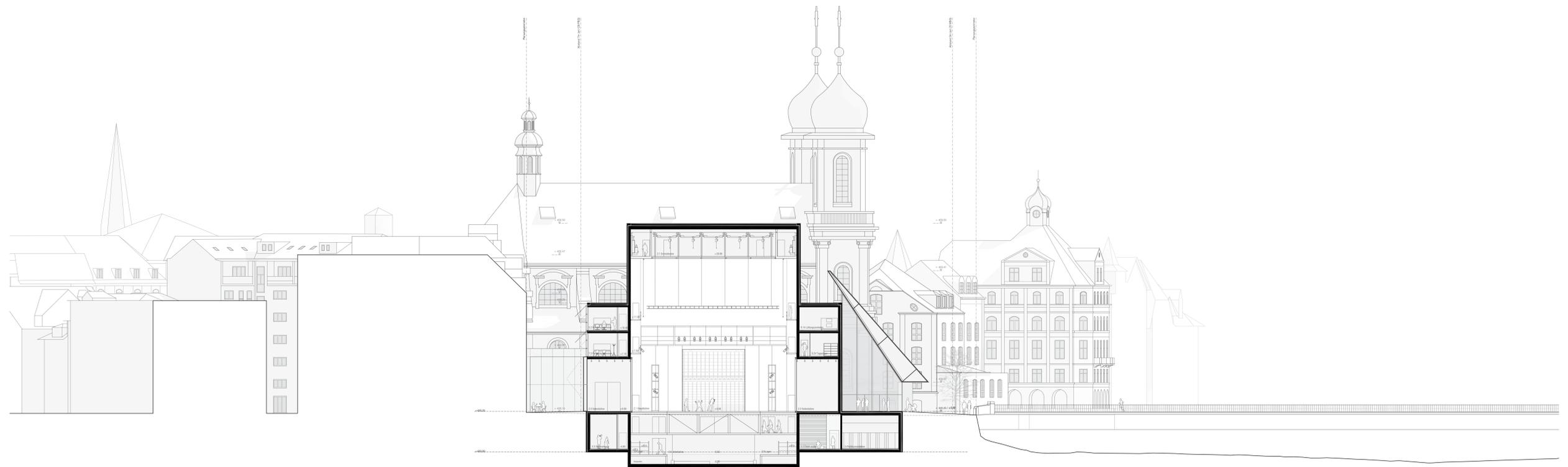


2. Untergeschoss 1:200





Schnitt BB 1:200



Schnitt CC 1:200



Schwargrain | 1400

## DIE SITUATION

Das Projekt reagiert auf seine aussergewöhnliche Lage am Ufer der Reuss gegenüber dem Rathaus. Es verstärkt die Abfolge von öffentlichen Räumen, die den Rhythmus des Ufers bestimmen durch die Anordnungen der publikumsintensiven Räume: dem Foyer und dem Restaurant. Sie werden von einem großen geneigten Dach geschützt, das den einzigartigen Ausdruck des Theaters bestimmt. Es ist in Längsrichtung des Ufers angeordnet und nicht tiefer als die umliegenden Gebäude. Das Theater befindet sich durch seinen abstrakten Ausdruck seinen Status als wichtiges öffentliches Gebäude, überlässt aber der Jesuitenkirche ihre Rolle als Protagonistin, die sie seit dem 17. Jahrhundert innehat. Das Theater ist horizontal, die Kirche vertikal.

Der neue Theaterplatz ist zur Reuss hin ausgerichtet. Er ist der Ort, an dem die Bahnhofstraße und die Theaterstraße zusammenfallen, und empfängt nach den Rathausausgang und die Kapellbrücke das Publikum, das vom Bahnhof und der Altstadt kommt, wird von einem großen Außenbereich unter dem Dach empfangen. Das Projekt definiert die Straßen auf den anderen drei Seiten im Maßstab der Umgebung neu.

## DAS THEATER

Der Anspruch des neuen Theaters ist es, eine funktionale und zugleich einladende Werkstatt zu werden. Alle technischen Funktionen, die direkt mit den beiden Hauptebenen verbunden sind, sowie der Empfang des Publikums befinden sich im Erdgeschoss. Dies ermöglicht eine einfache Bedienung und spielt eine wichtige Rolle bei der Aktivierung des umliegenden öffentlichen Raums. Im Norden befinden sich das Restaurant und das Foyer, die sich leicht in den öffentlichen Raum des Quais ausdehnen können. Im Süden ermöglicht die Anordnung des Tageslagers an der Fassade den Blick hinter die Kulissen und bietet einen großzügigen Raum für die Anlieferung der Kulissen und die Handhabung von Kulisselementen. Auf der Seite der Jesuitenkirche ist der Künstlerreingang für die Mitarbeiter angeordnet.

Die drei Säle sind nebeneinander angeordnet. Die beiden Hauptäle befinden sich im Erdgeschoss, während das Studio seinen Zugang am oberen Ende einer großzügigen Treppe findet, die direkt mit dem Foyer verbunden ist. Das öffentliche Programm ist im Norden angeordnet, während die Räume für Mitarbeiter und Künstler im Süden untergebracht sind. Die Logen und Werkstätten bilden zusammen mit dem Tageslager die urbane Südfassade des Theaters. Der Anlieferbereich befindet sich in einem niedrigen, dreieckigen Volumen, das an das Theater angrenzt. Er ist als große Anlieferungsrampe konzipiert, die sich auf einem Niveau befindet, das für das Entladen von Lastwagen geeignet ist. Eine große Hebebühne ermöglicht es, die Elemente auf die Ebene +0,00 m zu bringen und leicht in gesamten Theater zu verschoben.

## DIE AUSSENRÄUME

Der neue Theaterplatz fügt sich thematisch einseitig in die Abfolge von Plätzen - Marktplatz-Jesuitenplatz-Theaterplatz - am Reussufer ein, nimmt andererseits aber auch Elemente der neuen Promenadengestaltung mit auf. Er schafft somit einen Dialog zwischen Promenade und bestehenden Plätzen in Ost-West-Richtung und durch die Ankunft des Rathauses und der Kapellbrücke auch einen Bezug zum nördlichen Reussufer und der Altstadt.

Der Bereich zwischen Jesuitenkirche und neuem Theater - welches hier den Personalgang hat - wird ein Grünstreifen mit Sitzbänken und Baumreihe vor der historischen Fassade zur Kulisse für einen besonnenen Aufenthalts- und Pausenbereich für angestellte und Besucher.

Im Süden wird die Durchfahrt für Anlieferung und Zubringer gewährleistet und das Belagsmuster hin zu den bestehenden Gebäuden erhalten und mit einer Baumreihe ergänzt damit es weiterhin als Vorzone nutzbar bleibt.

## THEATERPLANUNG

### Grosser Saal

Das Theater ist zirkulationsorientiert konzipiert. Alle Eingänge auf der Bühnenseite und Zuschauersseite des Bühnenturms liegen auf einer Ebene, mit Anlieferungen und einem großen Tageslager, das die Seitenbühne und den Mittleren Saal verbindet.

Auf der Zuschauersseite des Theaters gibt es drei Sitzbereiche: Orchestergraben und Ausgleichsbänke, die die Sitzplätze unter das Bühnenniveau bringen und so die Vorstellung einer Bühnenkante erzeugen. Sitzplätze auf einem ausfahrbaren Tribüne hinter einem Quertag und eine Empore mit fester Bestuhlung.

Es gibt vier Grundkonfigurationen des Theaters:  
- Zuschauerium im Orchestergraben und Ausgleichsbänken, für insgesamt ca. 680 Plätze;  
- mit einem Orchestergraben von ca. 85 m<sup>2</sup>, für eine Zuschauerzahl von ca. 600;  
- mit einer Vorbühne von ca. 100 m<sup>2</sup>, für eine Zuschauerzahl von ca. 600;  
- als Studiotheater mit einer flachen Bühne von 200 m<sup>2</sup> vor dem Feuervorhang, für ca. 360 Plätze.

Viele weitere Konfigurationen sind möglich, wie z.B. bi-frontal, stehendes Publikum, Festival mit mehreren Bühnen, etc. Mit Sitzplätzen im gesamten Parterre und einer Musikbühne im Bühnenhaus könnte der Saal mehr als 1200 Zuschauer fassen.

Die Sichten aus des Parterres erfolgt der Nutzung im Theater-, Opern-Operetten- und Kongressbereich. Die Sichtachsen der Scheiterbühne und der Empore sind steiler angelegt, um Raumkonfigurationen mit der weiter nach vorne positionierte Bühne zu ermöglichen.

### Regie

Die Regie befindet sich im hinteren Bereich des Balkons, mit optimaler Sicht auf den gesamten Zuschauerum und das Proszenium. Den Quertag im Parterre entlang können zusätzliche offene Regieplätze geschaffen werden, entweder über eine Auskantung

Bühne und ist auf der einen Seite direkt mit der Anlieferung und dem Tageslager verbunden und auf der anderen Seite mit den öffentlichen Foyers verbunden. Der Saal ist als Studiotheater konzipiert und bietet ausreichend Höhe für die Positionierung von szenischen und erneuerten Beleuchtung. Lautsprecher, Videoprojektoren usw. im oberen Teil des Raums befinden sich Laufstegen und Querstegen für die Beleuchtung. Ein Gitter aus Laufkatzen und Rollen ermöglicht die Positionierung schwerer Elemente. Eine untere Laufstegebene rund um den Raum bietet zusätzliche (seitliche) Beleuchtungspositionen. Je nach Konfiguration des Publikums und der Bühnensicht sind diese Laufsteg- auch als Kontrollposition für die Beleuchtung genutzt werden.

Die Bestuhlung des Raums kann auf dem flachen Boden mit einer kleinen erhöhten Bühne für maximale Zuschauerzahl oder auf einem einziehbaren System und einer flachen Bodenbühne mit einstufigem Aufbau und ausgereinigten Sichtlinien erfolgen. Weitere Konfigurationen wären face-to-face oder ein kleiner Thrust, mit Sitzplätzen auf drei Seiten einer Bühne bestehend aus Podeste. Ein Podest hinter der letzten Reihe des einziehbaren Sitzsystems bietet reichlich Platz für einen offenen Regie.

### Studio

Der Studio ist als Proberaum konzipiert, kann aber auch für ein Publikum von bis zu 150 Personen genutzt werden. Der Raum ist hoch und hat ein Rohgitter an der Decke mit zusätzliche Hängepunkte für schwere Lasten. Alle weitere Elemente sind Mobil, so dass der Saal vielseitig genutzt und konfiguriert werden kann.

## AKUSTIK

### Grosser Saal

Das akustische Volumen des grossen Saals beträgt circa 5500m<sup>3</sup>, in einer typischen Openkonfiguration mit ansteigenden Sitzen im Parkett. Dies entspricht dem geforderten Zuschaueravolumen von 9m<sup>3</sup> pro Person, welches für die Nutzung als Oper und Operntheater optimal ist. Die maximale Entfernung von der Bühne für die Zuschauer im hinteren Teil des Parketts beträgt 20 m und 27,5 m für die letzte Reihe des Saals im Balkon, was immer noch nah genug ist, um ein gutes Mass an theatralischer und akustischer Intimität zu gewährleisten.

In oberen Teil des akustischen Volumens des Saals sind gebogene akustische Reflektoren vorgesehen, die über dem Orchestergraben und unter den Beleuchtungsbänken aufgehängt sind. Die Form dieser Reflektoren ist optimiert, um frühe akustische Reflexionen von der Bühne und aus dem Orchestergraben zu allen Zuschauern hin zu generieren. Diese frühen Reflexionen tragen wesentlich zur musikalischen Klarheit und zur Sprachverständlichkeit bei allen Veranstaltungen bei.

Zusätzlich sind mehrere Reihen von Akustikreflektoren in die Seitenwände des Saals integriert, in den grossen Lücken hinter einem akustisch transparenten Metallnetz angebracht. Dieses Prinzip von optimierten seitlichen Reflektoren hinter einem transparenten Metallnetz wurde bereits mehrfach erfolgreich in neuen Musik- und Theatersälen von internationaler Ruf angewendet. Die angebrachte Nachhallzeit (RT) für unverstärkte Opernuntersätze beträgt 1,5 s. Um die Akustik an andere Nutzungen vom Theater bis hin zu Tanz oder Konzerten mit verstärkter Musik anzupassen, werden grosse Flächen von variabler Absorption (Akustikvorhänge oder jalousien) über den Betrachtbänken und in den seitlichen Hohlräumen eingebaut. Eine Fläche von ca. 400m<sup>2</sup> Akustikvorhängen oder -jalousien erlaubt es, die Nachhallzeit RT auf 1,0 Sekunden zu verkürzen.

Die Grundfunktionen des Bühnenhauses entsprechen den klassischen Aspekten eines Produktions- und Repertoiretheaters. Dazu gehören seitliche und hintere Galerien für Licht, ein Zugsystem, ein Proszenium und eine Unterbühne. Die hintere Galerie auf der ersten Ebene ist weggefallen, damit ein Rundhorizont innerhalb der maximalen Bühnentiefe „unendlich“ bleibt.

Für diesen Wettbewerb und in Übereinstimmung mit dem Programm ist die Unterbühne als eine Reihe von drei Aufzügen dargestellt, deren Abmessungen den 2 x 6 m großen Wagons entsprechen, die für das Theater verwendet werden. Die Unterbühnenaufzüge sind als Doppellecker konzipiert, um in jeder Konfiguration eine Unterbühne zu schaffen. Um die Zirkulation einfach und effizient zu halten, befindet die Unterbühne sich auf gleicher Höhe mit den Eingängen in den Orchestergraben und ist mit der Zirkulation und den Aufzügen auf der Backstage verbunden. In weiteren Gesprächen mit den Nutzern könnte das Design dieser Aufzüge zu einer Serie von sechs Aufzügen weiterentwickelt werden, so dass jede Wageneinheit auf einem separaten Aufzug platziert werden kann und somit ein Maximum an Flexibilität bei der Konfiguration, eine sichere Zirkulation zu den Schauspielern für ihr Erscheinen und Verschwinden und das Einfügen von produktionsbezogenen Unterbühnenmaschinen und Spezialeffekten ermöglicht wird. Ein weiteres Element ist die Drehscheibe, die als modulares System mit unterschiedlichen Durchmessern konzipiert ist und leicht in kleinere Elemente, die unter der Hinterbühne gelagert werden, zerlegt werden kann.

Das Proszenium ist ein traditioneller Teil der Formgebung des traditionellen Theaters, aber es muss einen minimalen Präsenz und Tiefe haben, um zu vermeiden, dass die Aufführung vom Bühnenrand weggedrängt wird. Gleichzeitig macht der Arbeitsablauf eines Repertoiretheaters mit vielen Gebrauch von der Frontbühne und den Tümen. Im Wettbewerbsvorschlag haben wir skizziert, wie diese traditionellen Elemente in einzelne Teile zerlegt werden können: eine Gruppe aus (mobilen) Metallrahmen für die Tüme und die Brücke sowie einzelne, an Proszenie aufgebau Maskierungen. Wir möchten gemeinsam mit den Nutzern weiter untersuchen wie das Proszenium für die Luzerner Theater optimal gestaltet werden kann. Eine Möglichkeit wäre, die Portalstruktur auf die Publikumsseite der Bühnenwand zu verlegen, mit einer in der Architektur integrierten horizontalen Maskierung. Eine andere Richtung könnte darin bestehen, die Brücke und die Tüme zu streichen und sie durch motorisierte Beleuchtung und einfache Leitsysteme zu ersetzen, die in ihrer Verwendung und Positionierung viel flexibler sind. Dies wird, zusammen mit dem Eisener Vorhang, ein wichtiges Thema sein.

Auch der Eisener Vorhang selbst ist Gegenstand neuer Überlegungen. Für den Wettbewerbsvorschlag wird ein traditioneller Feuervorhang genutzt. In anderen Projekten (und Ländern) ist seine Existenz in den letzten Jahren, auch für die Brandschutzbehörden, zu einem Diskussionspunkt geworden. Es könnten mehrere alternative Lösungen in Betracht gezogen werden, die alle dazu beitragen, die Tiefe der Proszeniumzone zu verringern (und die Breite zu vergrößern), was für die Frontaltheater gut und für alle anderen Raumkonfigurationen noch besser ist.

### Bühnenmaschinerie

Das Prospektssystem des Theaters besteht aus mehreren Systemen: Prospektzügen, Punktzügen, und Kettenzügen, die an beweglichen Kranbahnen aufgehängt sind. Zusätzliche Prospektzüge befinden sich unter den Galerien an der Seite und hinter der Bühne. Alle Züge sind motorisiert und ihre Steuerung kann in einem System kombiniert werden. Der Wettbewerbsvorschlag sieht das Haupt-Flugsystem als Rollenboden vor, mit Umleerkollen oberhalb Doppel-U Trägern, die auch die mobilen Kranträger tragen. Innerhalb des Entwurfs ist es aber auch möglich, dieses in ein Sandwichelement umzuwandeln, bei dem sich alle Seilzüge und Umleerkollen unter dem Gitterboden befinden. Dies ist eine Frage des weiteren Austauschs mit den Nutzern und dem Konstruktionsamt, da die Entscheidung hierfür sowohl betrieblich als auch baulich bedingt ist. Die Steuerungssysteme für die Züge befinden sich in einem eigenen Raum vor dem Bühnenturm.

### AV- und Bühnenbeleuchtungssysteme

In allen Theatern und öffentlichen Räumen werden die AV- und Bühnenbeleuchtungssysteme auf modernen Technologien und Netzwerken basieren. Die Steuerungs- und Signalverteilungsinfrastruktur basiert auf IP-Netzwerken, und die Stromversorgungen für Ton, Video und Beleuchtung werden (endlich) reduziert, um den Übergang zu intelligenterer und viel effizienterer Verstärkertechnik, LED-Beleuchtung und Steuerungssystemen zu folgen. Die genaue Wahl der Protokolle und der Umfang der Ausstattung des Theaters sind Gegenstand der weiteren Projektentwicklung.

### Mittlerer Saal

Der Mittlere Saal befindet sich auf der gleichen Ebene wie die

Tragschalen in Längsachse oder auf die Trennwände zwischen den Veranstaltungsräumen ab. Diese tragenden Wände sind 15 cm stark ausgebildet. Beim grossen Veranstaltungssaal ruhen die Lasten mehrheitlich direkt auf dem Boden, der als Stahlbetonflachdecke mit einer Stärke von 28 cm ausgebildet ist und maximal über 8 Meter spannt. Im Dachbereich sind vorfabrizierte und vorgepannte Stahlbetonträger im Abstand von ca. 5 Metern angeordnet, die mit einer statischen Höhe von 0,9 Meter inklusive der 25 cm starken, Laufstegebene rund um den Raum bietet zusätzliche (seitliche) Beleuchtungspositionen. Je nach Konfiguration des Publikums und der Bühnensicht sind diese Laufsteg- auch als Kontrollposition für die Beleuchtung genutzt werden.

Die vertikalen Lasten werden mit ohne Abfangkonstruktion in die Fundamentebene weitergeleitet. In den Untergeschossen werden alle Lasten mit Hilfe von Lastverteilwänden ähnlich einer steifen Kiste auf die Gründungsfäche gleichmässig verteilt und über eine Tiefenfundation in den Baugrund eingeleitet. Als Tiefenfundation sind Grossbohrpfähle mit einem Durchmesser von bis zu 1,20 Meter angelegt. Als Gründungplatte dient eine im Mittel 80 cm starke Stahlbetonplatte. Die Aussohwände der beiden Untergeschosse sind mit der Fundationsplatte nach dem Konstruktionsprinzip einer weissen Wanne ausgebildet. Die Aussohwände sind wie die umfassenden Kernwände 15 cm stark. Die übrigen Stahlbetoninnenwände sind zwischen 25 und 35 cm stark.

Die einzelnen Veranstaltungsräume sind akustisch voneinander abgekoppelt. Das bedeutet, dass der Boden jeweils auf Federn ruht und die Trennwände als Doppellage ausgebildet werden. Da nicht mehrere Veranstaltungsräume übereinandergeplant werden, muss die Deckenebene nicht entkoppelt werden. Das Foyer wird durch ein schräges Dach in Stahlbauweise überdacht, das statisch von dem Hauptgebäude entkoppelt ist. Das Dach ist in drei Stahl-Beton-Verbundschleiben eingespant, die rechteckige Aussparungen von 0,8 m bis 1,8 Meter aufweisen. In der Dachebene werden die Hauptträger als Hohlkasten-Stahlträger verjüngend von 2,2 Meter Höhe auf 80 cm der Baugruben entsprechend ausgebildet. Die Breite der Träger beträgt 40 cm. Dazwischen ist ein kastenartiges Gitter aus Stahlträgern aufgespannt, das mit einer Dachebene aus Tapetenleiste, Isolation und Flachblech einen Abschluss findet. Das Gitter besteht neben den drei Hauptträgern in Stützachse aus zwei gleichen Zwischenträgern wie auch zwei Abschlussträgern. Die drei primären Quertträger sind mit 80 cm bis 2,20 Metern in Analogie zu den Hauptträgern bei einer Breite von 40 cm als Rechteckhohlkasten angelegt. Die Saal-Beton-Verbundschleiben sind in die Untergeschosse des Hauptgebäudes eingespant und ebenfalls über eine Tiefenpfahlgründung fundiert.

Als Baugruhe bietet sich bei eigentlich nur einem Untergeschoss eine vorgebohrte Spundwand als vertikaler Baugrubenabschluss als wirtschaftliche Variante an. Die Durchflussskapazität wird infolge des Untergeschosses und der Tiefenfundation durch eingeleigte Rohre in die Bodenplatte kompensiert.

## DACHBEGRÜNUNG

Das Theater hat eine bescheidene Höhe und nimmt daher einen großen Teil des Geländes ein. So macht das horizontale Dach etwa 40% der gesamten Fläche des Projektperimeters aus. Diese große freie Fläche stellt eine Chance im Hinblick auf die Nachhaltigkeit dar und kann in vieler Hinsicht genutzt und sich positiv auf die Wasserrückhaltung, den Öko-Energieverbrauch und die Funktion als Ersatzlebensraum für Flora und Fauna auswirken. Es handelt sich um eine Fläche von ca. 2.000 m<sup>2</sup> im Herzen der Stadt, die die Biodiversität fördert. Die von den Pflanzen und dem Substrat erzeugte Verdunstung trägt somit zur Erfrischung der Umgebungsluft bei und wird eine Rolle im Stadtklima spielen. Schließlich fangen und recyceln die Pflanzen und ihr Substrat Staub und Feinstaub, die in der Luft und im Regenwasser als Schadstoffe enthalten sind, und verbessern so deren Qualität.

## HLK-MSRT

### Heizung

Das Theater wird an das Fernheiz- und kältenetz der ewl angeschlossen. Die statische Heizung erfolgt je nach Nutzung der Räume mit Heizkörpern oder Heiz-Kühlsiegeln. Im grossen Saal inklusive Bühne werden für den Probebetrieb Heizkörper vorgesehen. Dadurch kann bei geringer Personenbelegung die Lüftungsanlage weitgehend ausgeschaltet oder reduziert betrieben werden. Die Regulierung der Raumtemperatur erfolgt in den Nebenräumen per Thermostatventil an den Heizkörpern, in den Haupt- und Spezialräumen mit Raumflähern und motorisierten Ventilen.

### Lüftung

Die Lüftung erfolgt anhand der Bodentürme und der Raumart unterschiedliche Weise. In klimatisierten Räumen (Spezialräume, Säle, Zuschauerbereiche, Bühnen) werden die Lüftungen über die Luftqualität und/oder über die Raumkonditionen gesteuert, womit ein korrektes Raumklima garantiert werden kann sowie ein energieeffizienter Betrieb ermöglicht wird. Die Zuluft im grossen Saal selbst im Zuschauerbereich unter den Sitzplätzen mit niedrigem Impuls ein. Der Zuluftanlass bei den Bühnen erfolgt von unten und seitlich. Die Abluft wird überall unter der Decke gefasst. Im kleinen Saal wird die Zuluft seitlich zugeführt und oben abgesaugt. In den Monoböden für die Theatersäle wird die Zuluft teilentfeuchtet. Die anderen Räume werden anhand der Luftqualität belüftet. Dort wird die Zuluft von oben einblasen und oben abgesaugt.

### Kälte

Die Kälteversorgung erfolgt per Fernkältenetz der ewl. Für die Teilentfeuchtung wird die Vorlauf-Temperatur per Kältemaschine reduziert. Die klimatisierten Räume (Säle, Zuschauerbereiche, Bühnen) können aufgrund der hohen Luftfeuchte durch die Lüftung gekühlt werden. Andere Räume werden je nach Nutzung über kombinierte Heiz-/Kühllecken oder Fancoils gekühlt.

### MSRT

Sämtliche HLK-Systeme werden über ein leistungsfähiges Leitsystem gesteuert und überwacht. Der Energieverbrauch wird visualisiert und optimiert.

### Entrauchung

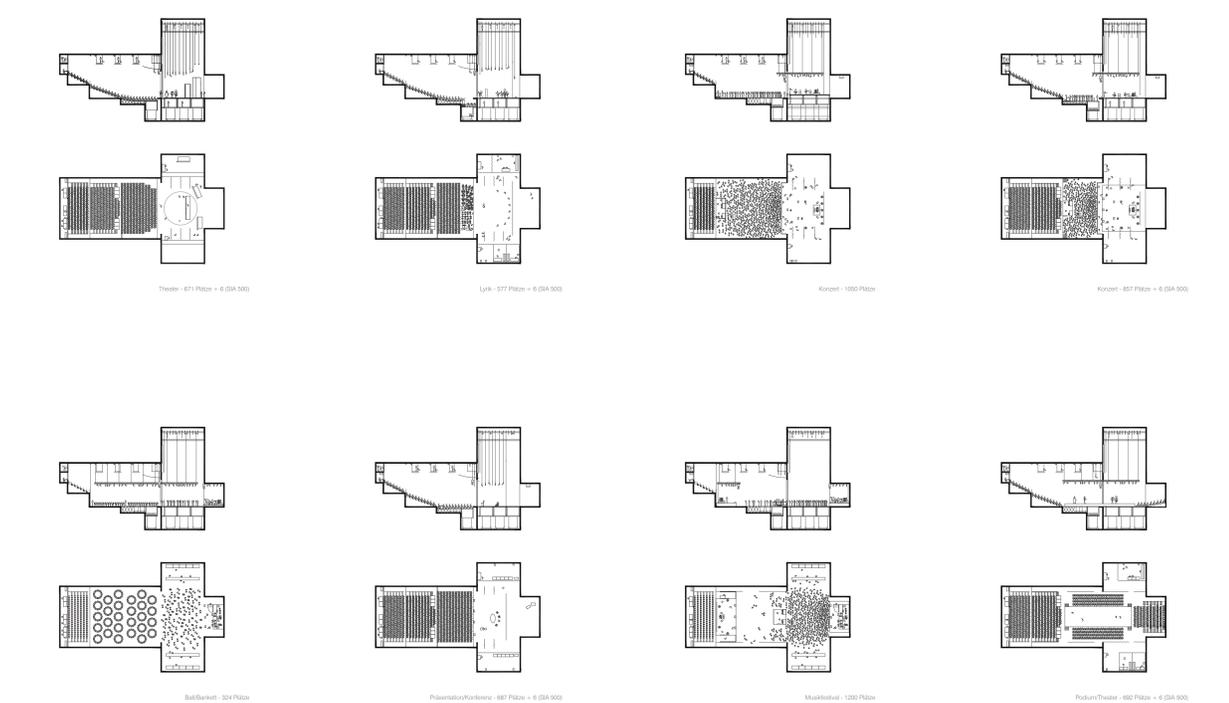
Die Entrauchung der Theatersäle erfolgt mittels Ventilatoren über mechanische Öffnungen im Dach. Die Ersatzluft strömt über seitliche Öffnungen nach und kann durch die Zuluft der Monoböden vergrössert werden.

### Energiekonzept

Durch den Anschluss an den geplanten ewl-Wärmeverbund basiert die Wärme- und Kälteerzeugung mehrheitlich auf Energie aus dem Verwaldstätter See. Diese Energie ist ökologisch und wird CO<sub>2</sub>-frei erzeugt. Gemeinsam mit einer effizienten Gebäudenisolierung und Gebäudetechnik sowie der Nutzung von Photovoltaik ist eine Erlangung des Minergie-P-Labes möglich. Durch die speicherfähige Betonstruktur des Gebäudes kann das Innenraumklima übergehend passiv gemindert werden.

### Nachhaltigkeit

Sämtliche Gebäudetechnikanlagen werden mit rezyklierbaren Baustoffen erstellt. Durch qualitativ hochwertige Materialien können Anlagen langfristig genutzt werden. Die Anlagen-Komponenten werden im Hinblick auf gute Reparierbarkeit ausgewählt.



Ballbauert | 104 Plätze

Pausenboden/Korridor | 487 Plätze + 6 (BA 500)

Maukstrahl | 100 Plätze

Parkett/Theater | 600 Plätze + 6 (BA 500)

## Raumkonfigurationen

